

**ENGAGEMENT  
GLOBAL**

Service für Entwicklungsinitiativen



**Deutscher  
Städtetag**

**SERVICESTELLE**   
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT



## Dokumentation

### **Viertes Netzwerktreffen Deutscher Kommunen mit Partnerschaften in Nordafrika**

27. Juni 2013

Gustav-Stresemann Institut, Bonn

Im Auftrag des

**BMZ**



Bundesministerium für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit  
und Entwicklung

---

# Impressum

Herausgeberin:

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH

Service für Entwicklungsinitiativen

Tulpenfeld 7

53113 Bonn

Telefon +49 228 20 717-0

Telefax +49 228 20 717-150

[info@engagement-global.de](mailto:info@engagement-global.de)

[www.engagement-global.de](http://www.engagement-global.de)

Abteilung Servicestelle Kommunen in der Einen Welt

Tulpenfeld 7

53113 Bonn

Telefon +49 228 20 717-0

Telefax +49 228 20 717-389

[info@service-eine-welt.de](mailto:info@service-eine-welt.de)

[www.service-eine-welt.de](http://www.service-eine-welt.de)

Inhaltlich verantwortlich: SKEW, Dr. Stefan Wilhelmy

Projektleitung: Mandy Wagner

Text: Sebastian Dürselen, Mandy Wagner

Redaktion: Sebastian Dürselen, Mandy Wagner

Fotos: Martin Magunia

Layout: Fabian Ewert Design, Königswinter

Bonn, September 2013

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung der Herausgeberin.

---

# Inhalt

1. Begrüßung .....	4
2. Aktuelles aus der Partnerschaftsarbeit: Aufgabengebiet internationale Jugendarbeit (Bernd Seifert/Stadt Köln – Amt für Kinder, Jugend und Familie) .....	7
3. Instrumente zur personellen Unterstützung in kommunalen Partnerschaften.....	9
3.1 Thematische Flexible Maßnahmen mit Internationalen Fachkräften: „TFM“ im Themenfeld Städtepartnerschaften in kommunalen Partnerschaften (Dr. Konstantin Kotsas, CIM) .....	9
3.2 Senior Experten Service (Mareike Fleischmann).....	11
4. Vorstellung der Projekte „ASA-Kommunal“ und „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte“ .....	13
5. Austauschbörse.....	15
6. Vereinbarungen zur weiteren Arbeit im Netzwerk.....	18
7. Anhang.....	19
7.1. Programm .....	19
7.2. Teilnehmerliste.....	20

# 1. Begrüßung

*Mandy Wagner (SKEW) eröffnet das vierte Netzwerktreffen Deutscher Kommunen mit Partnerschaften in Nordafrika am 27. Juni 2013 im Bonner Gustav Stresemann Institut. Das Netzwerk ist im November 2011 von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) und dem Deutschen Städtetag ins Leben gerufen worden, da viele deutsche Kommunen den Wunsch geäußert hatten, ihre nordafrikanischen Partnerstädte bei ihrem demokratischen Neuanfang zu unterstützen. Sie können die Netzwerkstrukturen jetzt zum Fach- und Erfahrungsaustausch nutzen, zum einen durch die halbjährlichen Treffen, zum anderen durch das Portal der SKEW [www.service-eine-welt.de](http://www.service-eine-welt.de).*

Zu Beginn des vierten Netzwerktreffens des Städtenetzwerks Nordafrika werden alle Teilnehmer<sup>1</sup> von **Dr. Maren Bettina Lipps** aus dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) begrüßt:

„Sehr geehrte Damen und Herren,



Dr. Maren Bettina Lipps,  
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und  
Entwicklung (BMZ)

ich freue mich sehr, Sie heute zum vierten Netzwerktreffen Deutscher Kommunen mit Partnerschaften in Nordafrika begrüßen zu können. Dieses Treffen wird von der SKEW und dem Deutschen Städtetag veranstaltet und ich freue mich an diesem Treffen teilnehmen zu können.

Wie Sie vielleicht wissen, hat das BMZ die SKEW mit der Förderung der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit beauftragt. Für das BMZ ist es wichtig, dass die SKEW ihre Angebote an den Bedarfen der Kommunen ausrichtet. Deshalb ist es für mich sehr interessant, ihre Diskussionen zu verfolgen.

Besonders spannend für mich ist es, an ihrem Netzwerktreffen teilzunehmen, da sie Partnerschaften mit Nordafrika pflegen. In diesen Ländern ist die erste Euphorie nach dem demokratischen Aufbruch doch vielerorts verfliegen. Jetzt müssen die neu entstandenen demokratischen Strukturen mit Leben gefüllt werden. Der Aufbau einer demokratischen Kultur und die nachhaltige Gestaltung vor Ort ist eine große Herausforderung und die kommunale Partnerschaftsarbeit bietet dafür vielfältige Möglichkeiten der Unterstützung. Das heutige Treffen soll neben dem Erfahrungsaustausch auch der Vorstellung von teilweise neuen Instrumenten dienen, die Sie in Ihrer Partnerschaftsarbeit nutzen können.

Ich freue mich auf einen für uns alle anregenden und lehrreichen Tag!

Vielen Dank!“

---

1 Um die Lesbarkeit zu vereinfachen sind in der vorliegenden Publikation die zur Gleichstellung von Mann und Frau gebräuchlichen Schreibweisen nicht durchgängig verwendet worden. Bei allen männlichen Bezeichnungen sind selbstverständlich Frauen gleichermaßen angesprochen (und umgekehrt).

Es folgt die Begrüßung durch **Dr. Stefan Wilhelmy**, dem Leiter der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt:

„Meine Damen und Herren,



Dr. Stefan Wilhelmy,  
Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, Engagement Global

auch vonseiten der Servicestelle und der Engagement Global möchte ich Sie recht herzlich zu diesem Treffen begrüßen.

In den letzten Jahren hat sich die Kommunale Entwicklungspolitik enorm weiter entwickelt und an Bedeutung zugenommen. So wurde erstmals im Jahre 2013 eigens für die Kommunale Entwicklungspolitik ein eigener Haushaltstitel eingeführt. Durch die neu zur Verfügung gestellten Mittel erhöht sich auch das Gesamtangebot der SKEW für Kommunen. So können wir beispielsweise durch das neue Projekt „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsarbeit“ die Partnerschaftsarbeit von Kommunen auch erstmals finanziell unterstützen.

Zudem arbeitet die Servicestelle seit Anfang 2012 unter dem Dach der Engagement Global gGmbH. Die neue Organisationsstruktur bietet der Servicestelle die Möglichkeit, unsere eigenen Angebote stärker mit anderen Programmen der Engagement Global zu verknüpfen. Ein Beispiel ist das Projekt ASA-Kommunal, welches jungen Erwachsenen die Möglichkeit bietet, im Themenfeld Kommunale Entwicklungspolitik und Städtepartnerschaften Erfahrungen im Ausland zu sammeln. Ein weiteres Projekt zur personellen Unterstützung von kommunalen Partnerschaften besteht in Kooperation mit CIM, dem Centrum für internationale Migration und Entwicklung. Alle drei genannten Projekte werden Ihnen später noch näher vorgestellt.

Erlauben Sie mir noch abschließend auf ein interessantes Angebot der Servicestelle hinzuweisen: Die Konferenz Kommunale Partnerschaften mit Afrika, die vom 24. bis 26. Oktober 2013 in Hamburg stattfinden wird und zu der ich Sie hiermit herzlich einladen möchte. Ich wünsche Ihnen allen ein interessantes Treffen mit vielen neuen Informationen und guten Diskussionen.

Vielen Dank!“

Als weitere Veranstalterin begrüßt auch **Sabine Drees** vom Deutschen Städtetag die Teilnehmenden:

„Meine Damen und Herren,



Sabine Drees, Deutscher Städtetag

ich möchte Sie auch vonseiten des Deutschen Städtetages herzlich zu unserem vierten Netzwerktreffen willkommen heißen.

Dezentralisierung ist für den Deutschen Städtetag ein wichtiges und interessantes Thema, gerade auch in der derzeitigen Situation der politischen Veränderungen in Nordafrika. So ist zum Beispiel Tunesien gerade dabei, sich eine neue Verfassung zu geben, die auch einen Artikel über Kommunen enthalten soll. Im Vorfeld wurde über die Übertragung staatlicher Aufgaben auf die Kommunen diskutiert. Der Deutsche Städtetag

hat sich an diesen Beratungen beteiligt und dabei deutlich gemacht, dass im Zuge von Dezentralisierungen auch entsprechende Finanzmittel übertragen und Strukturen zur Ausführung der Aufgaben geschaffen werden müssen. Dies zu überprüfen und zu begleiten ist eine elementare Aufgabe von Kommunalverbänden. Die Bedeutung deutscher Kommunen als Berater für Dezentralisierungen, gute Regierungsführung und nachhaltige Entwicklung in der Einen Welt ist auch von der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit anerkannt worden und wird beispielsweise im 14. Entwicklungspolitischen Bericht der Bundesregierung gewürdigt. Dafür bedanken wir uns beim BMZ.

Ich freue mich auf die Vorträge und Diskussionen am heutigen Tag.

Vielen Dank!“



*Im Anschluss bittet Mandy Wagner zu einer Vorstellungsrunde, denn auch dieses Mal sind einige neue Gesichter hinzugekommen.*

## 2. Aktuelles aus der Partnerschaftsarbeit: Aufgabengebiet internationale Jugendarbeit (Bernd Seifert/Stadt Köln – Amt für Kinder, Jugend und Familie)

Als ersten Programmpunkt stellt ein Netzwerkmitglied Aktuelles aus seiner Partnerschaftsarbeit in Nordafrika vor. Dieses Mal berichtet Bernd Seifert, Projektkoordinator für internationale Jugendarbeit beim Jugendamt der Stadt Köln, über die Kölner Aktivitäten im Bereich der internationalen Jugendarbeit in Tunesien.

### Vortrag von Bernd Seifert:

Das Projekt wird von der Stadt Köln gemeinsam mit IKAB e.V. (Institut für angewandte Kommunikationsforschung in der Außerschulischen Bildung) als ein Projekt zur Stärkung der Zivilgesellschaft auf der Basis von Jugendarbeit in Tunesien durchgeführt. Es wird mit Zuwendungen des Auswärtigen Amtes unterstützt aus dem Fond für Transformationspartnerschaften und läuft noch bis Ende 2013. Die Ziele dieser deutsch-tunesischen Zusammenarbeit liegen in der Entwicklung und Umsetzung von Pilotprojekten zur Stärkung zivilgesellschaftlichen Engagements im Rahmen von Jugendarbeit in drei tunesischen Kommunen sowie der Vernetzung und dem Aufbau deutsch-tunesischer Transformationspartnerschaften für eine künftige Zusammenarbeit im Bereich der Jugendförderung. Der Projektpartner vor Ort in Tunesien ist der Club Culturel Ali Belhouane, der über 35 Jahre Erfahrung im Bereich der Jugendförderung aufweist. An dem Projekt sind neben den Akteuren aus Deutschland auch 12 beim Club Culturel Ali Belhouane hauptamtlich tätige, ausgebildete Jugendarbeiter und Jugendarbeiterinnen aus Tunis sowie Beni Mtir und Mahdia beteiligt.



Bernd Seifert, Stadt Köln – Amt für Kinder, Jugend und Familie

Von staatlicher Seite Tunesiens wird für den Bereich der Jugendförderung pro Kommune lediglich ein Jugendkommissar bereitgestellt. Der gesamte Bereich der Jugendförderung wird zentral gesteuert und die Kommunen übernehmen hier wenige Aufgabenbereiche. Vor diesem Hintergrund beabsichtigt man, im Rahmen des Projekts die wenigen Kommissare bestmöglich einzubinden und gegebenenfalls Qualifizierungen anzubieten, um das Thema Jugend stärker in den Kommunen zu verankern.

### Diskussion zum Vortrag:

**Mandy Wagner** (SKEW) lädt die Anwesenden ein, Nachfragen und Diskussionsbeiträge zum Vortrag von Bernd Seifert einzubringen.

**Sabine Drees** (DST) erkundigt sich nach den konkreten Akteuren, die man auf lokaler Ebene in die Jugendarbeit einbinden könnte.

**Bernd Seifert** (Stadt Köln) erwidert, dass die vom Staat bereitgestellten Kommissare in den 24 Gouverneraten tätig seien und die richtigen Ansprechpartner wären, um Projekte stärker mit den Verwaltungen der Gebietskörperschaften zu harmonisieren. Jedoch habe er solche Kommissare noch nie gesehen und auf seine Anfrage, ob diese nicht das Projekt unterstützen wollten, seien nur sehr zögerliche Antworten gekommen.



**Sabine Drees** (DST) stellt heraus, dass hier ein wichtiger Schnittpunkt zwischen Dezentralisierung und kommunaler Entwicklung im Kontext Jugend bestehe. Sie schlägt vor, in Kooperation mit tunesischen Verantwortlichen Empfehlungen zu entwickeln, wie diese Aufgaben von staatlicher Ebene auf die regionale oder kommunale Ebene übertragen werden könnten.

In diesem Zusammenhang verweist **Susanne Schlichtenmayer-Jung** (Stadt Stuttgart) auf die interkommunale Zusammenarbeit der Stadt Stuttgart mit Partnern aus Ägypten und Tunesien, die fast ausschließlich auf der Zusammenarbeit von Vereinen basiere. Auf diese Weise gingen Kontakte bei erneuten kommunalen Wahlen oder politischen Umstürzen nicht so schnell verloren. Obwohl diese Art der Kooperation nicht eindeutig der Definition der Kommunalen Entwicklungszusammenarbeit entspricht, ist es in politisch fragilen Regionen oft die einzige Möglichkeit, die Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene zu gewährleisten.



### 3. Instrumente zur personellen Unterstützung in kommunalen Partnerschaften

Der anschließende Teil des Netzwerktreffens dient der Vorstellung von Instrumenten, die im Rahmen von kommunalen Partnerschaftsprojekten eingesetzt werden können. Dr. Konstantin Kotsas vom Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM) und Mareike Fleischmann vom Senior Experten Service (SES) sind eingeladen, um von ihren speziellen Angeboten zu berichten.

#### 3.1 Thematische Flexible Maßnahmen mit Internationalen Fachkräften: „TFM“ im Themenfeld Städtepartnerschaften in kommunalen Partnerschaften (Dr. Konstantin Kotsas, CIM)

Vortrag Dr. Konstantin Kotsas (Projektleiter TFM):

Dr. Konstantin Kotsas (CIM) stellt das neue Programm „Thematische flexible Maßnahmen mit Integrierten Fachkräften (TFM)“ vor, welches in der Komponente Städte und Kommunale Partnerschaften in Zusammenarbeit mit der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt durchgeführt wird. Dieses neue Programm macht ein bewährtes Personalvermittlungsinstrument der bilateralen deutschen Entwicklungszusammenarbeit für die kommunale Entwicklungszusammenarbeit nutzbar.

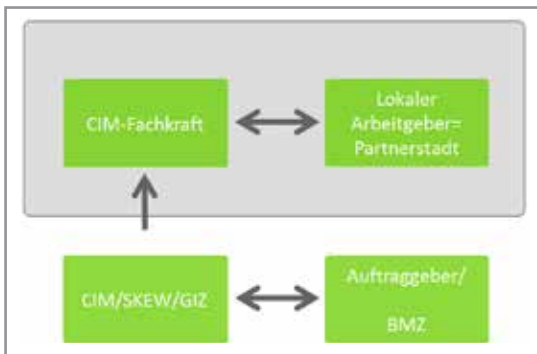


Dr. Konstantin Kotsas,  
Centrum für internationale Migration und Entwicklung

Eine Integrierte Fachkraft (IF) ist eine erfahrene, hochqualifizierte Fachkraft aus Deutschland oder Europa, die über einen Zeitraum von zwei bis drei Jahren bei einem lokalen Arbeitgeber in einem Entwicklungs-, Schwellen- oder Transformationsland eingesetzt wird. Dabei bezahlt der lokale Arbeitgeber ein lokal übliches Gehalt, welches von CIM entsprechend dem deutschen Standard aufgestockt wird. Verantwortung und Ownership bleiben dabei stets beim Arbeitgeber.

Ziel der Personalvermittlung ist eine Unterstützung konkreter Partnerschaftsprojekte sowie die allgemeinen Beziehungspflege zur deutschen Partnerkommune vor dem Hintergrund der entwicklungspolitischen Bedeutung der internationalen Kommunalpartnerschaften.

Zu den umfangreichen Leistungen der Integrierten Fachkräfte gehören aus Sicht von CIM u. a. der Aufbau von Know-how, Kooperationsnetzwerken und Kommunikationsplattformen. Darüber hinaus erfolgt ein Capacity Building bei den Arbeitgebern und der internationale Erfahrungsaustausch wird gefördert. Zur Entsendung einer Integrierten Fachkraft bedarf es der Einreichung einer Interessensbekundung, die von beiden kommunalen Partnern unterzeichnet wird und an die SKEW oder direkt an CIM zu senden ist. Die SKEW und CIM treffen anhand von vorher definierten Kriterien eine Vorauswahl der eingegangenen Interessensbekundungen. Ausgewählte Partnerschaften werden aufgefordert, einen formalen Antrag bei CIM einzureichen.



Ablauf der Vermittlung einer integrierten Fachkraft

Darin muss deutlich werden, warum die Kommune an der Vermittlung einer Integrierten Fachkraft interessiert ist und welche Ergebnisse sie durch die Mitarbeit der Fachkraft erreichen möchte. Welches Ziel und welche Verbesserung soll mit Unterstützung der CIM-Fachkraft erreicht werden? Welche konkreten Aufgaben sollen die Integrierten Fachkräfte in der Partnerkommune übernehmen und wie lassen sich die verschiedenen Aufgaben zeitlich gewichten? Solche Fragen müssen im Vorfeld intensiv besprochen werden, um in der anschließenden Personalrekrutierung und der Suche nach dem passenden Arbeitgeber im Partnerland informierte Entscheidungen treffen zu können.

Zudem muss sich die ausländische Kommune zur Zahlung des lokalen Gehalts an die Integrierten Fachkräfte verpflichten. Nach einer erfolgreichen Stellenakquise und der Personalrekrutierung durch CIM erfolgt der Einsatz der Integrierten Fachkräfte beim lokalen Arbeitgeber.

Die Laufzeit dieses Programms ist zunächst bis zum Jahr 2016 ausgelegt. Ziel ist es, bis zu 16 Integrierte Fachkräfte in den folgenden drei Bereichen einzusetzen: Kommunale Partnerschaften (8 IF), Migrationspolitik (7 IF) und in der Umsetzung entwicklungspolitischer Anforderungen im Rahmen von Exportkreditgarantien (1-2 IF).

**Für weitere Informationen und weitere Beratungsgespräche ist bei der SKEW Ulrich Held ([ulrich.held@engagement-global.de](mailto:ulrich.held@engagement-global.de)) Ansprechpartner und bei CIM Dr. Konstantin Kotsas ([konstantin.kotsas@giz.de](mailto:konstantin.kotsas@giz.de)).**

#### Diskussion zum Vortrag:

Im Plenum wird die Grundidee, eine Ansprechperson für die kommunalen Projektaktivitäten zu haben, begrüßt.



**Günter Burger** (Stadt Freiburg) fragt nach, ob dieses Instrument regional begrenzt einzusetzen sei. Daraufhin erwidert **Dr. Konstantin Kotsas** (CIM), dass eine CIM-Fachkraft grundsätzlich in allen kommunalen Partnerschaften einsetzbar wäre, solange das Auswärtige Amt keine offizielle Reisewarnung für das Entsendeland ausgesprochen hat.

Einige Teilnehmer sehen jedoch größere Schwierigkeiten darin, jemanden aus Deutschland in eine entscheidungsrelevante Position zu setzen. **Dr. Konstantin Kotsas** findet diese Frage

durchaus berechtigt, jedoch übernehmen CIM-Fachkräfte vorwiegend eine beratende Position, in der alle Entscheidungen in enger Absprache mit dem gesamten Team und der Leitung in der Verwaltung abgestimmt werden. Die Integrierte Fachkraft soll eine Unterstützung der Partnerschaft sein, die Entscheidungen verbleiben aber stets in den Kommunen selbst.

### 3.2 Senior Experten Service (Mareike Fleischmann)

Als nächstes Instrument wird der Senior Experten Service (SES) von Mareike Fleischmann vorgestellt. Sie berichtet über die Arbeit des SES im Allgemeinen und über die Möglichkeiten für Kommunen, im Rahmen des Programms Experten und Expertinnen in ihre nordafrikanischen Partnerkommunen zu entsenden.

#### Vortrag Mareike Fleischmann:

Der Senior Experten Service hat dieses Jahr seinen 30. Geburtstag gefeiert. Er wurde 1983 unter Obhut des Deutschen Industrie- und Handelskammertages und mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ins Leben gerufen. Der SES leistet mit ehrenamtlichen Fachleuten, die das aktive Berufsleben beendet haben, Hilfe zur Selbsthilfe – im Ausland und in Deutschland. Ziel der Entsendung von Senior Experten ins Ausland ist die Qualifizierung von Fach- und Führungskräften. Als Senior Experten und Expertinnen gelten Fachleute im Ruhestand, die eine entsprechende Berufserfahrung mitbringen, praxisorientiert und ehrenamtlich tätig sind.



Mareike Fleischmann, Senior Experten Service

In der Datenbank des SES sind derzeit über 10.000 Senior Experten registriert, die meisten mit einem technischen oder kaufmännischen Hintergrund. Aus dem Bereich der kommunalen Verwaltung zählt die Datenbank insgesamt 238 Experten. Zu den Auftraggebern für das Angebot des SES gehören neben privaten und staatlichen Unternehmen auch öffentliche Verwaltungen sowie soziale und gemeinnützige Einrichtungen.

Seit Gründung des SES hat die Anzahl der Experteneinsätze stetig zugenommen. Dabei entfielen die meisten Einsätze auf den Bereich der industriellen Fertigung, gefolgt vom Bildungswesen und dem Infrastruktursektor. In der Regel dauern die ehrenamtlichen Einsätze drei bis sechs Wochen, höchstens aber sechs Monate. Ein Senior Experte kann auch zu Folgeeinsätzen angefordert werden.

Die Anforderung des Senior Experten wird bestenfalls von der ausländischen Kommune vorgenommen. Die Kosten am Einsatzort (Unterkunft, Verpflegung, Transport, etc.) werden grundsätzlich durch den Auftraggeber übernommen. Für die übrigen Kosten wie die internationalen Reisekosten (Flug) sowie Projektbearbeitungs- und Nebenkosten können – vor allem im Bereich der Kommunalverwaltung – öffentliche Mittel zur Finanzierung des Einsatzes hinzugezogen werden.

**Bei Fragen stehen Mareike Fleischmann und ihre Kollegen und Kolleginnen als Ansprechpartner zur Verfügung. (Mareike Fleischmann: [m.fleischmann@ses-bonn.de](mailto:m.fleischmann@ses-bonn.de))**

### Diskussion zum Vortrag:

Im Anschluss an den Vortrag stellt **Bernd Seifert** (Stadt Köln) die Frage, ob der SES auch im Bereich der Jugendarbeit aktiv sei.

**Mareike Fleischmann** (SES) berichtet, dass in ihrem Länderbereich Mittlerer Naher Osten und Nordafrika derzeit keine Einsätze im Bereich Jugendarbeit im Sinne eines zusätzlichen Bildungsbereichs neben Schule und Elternhaus stattfinden. Das Instrument SES könne jedoch noch weitaus mehr im Bereich kommunale Zusammenarbeit leisten. Sie appelliert an die Teilnehmer der Veranstaltung, ihre Kontakte zu Kommunalverwaltungen im Ausland zu nutzen und auf das Instrument SES hinzuweisen.



**Dr. Maren Bettina Lipps** (BMZ) merkt an, dass Jugendhilfe kein Politikbereich ist, den die klassische staatliche Entwicklungszusammenarbeit bedient. Es gebe untergeordnete Bereiche, die in den Bereich der Jugendhilfe fallen, diese seien jedoch kein Schwerpunkt der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit. Vor diesem Hintergrund biete sich besonders das Engagement im Rahmen von kommunalen Partnerschaften an.

**Mandy Wagner** (SKEW) bedankt sich bei beiden Referenten für ihre informativen Vorträge. Bei beiden Instrumenten muss der Antrag selbst von den Partnerkommunen eingereicht werden und diese müssten immer auch einen Teil der Kosten tragen. Es ist daher wichtig, dass die deutschen Kommunen diese Instrumente als eine mögliche Unterstützung ihrer konkreten Partnerschaftsarbeit im Hinterkopf behalten. Wenn sie in das Projekt und Konzept passen, dann können genauere Informationen bei den genannten Ansprechpersonen eingeholt und die Partner ausführlicher über die Instrumente und die Konditionen informiert werden.

Die beiden nun im Folgenden vorgestellten Instrumente können ebenfalls eine große Unterstützung für die kommunale Partnerschaftsarbeit mit Nordafrika sein. Auch hier ist das Ziel für das Netzwerktreffen, den Mitgliedern diese Instrumente vorzustellen und so weit näher zu bringen, dass Bedingungen, Vor- und Nachteile abgeschätzt werden können und die Ansprechpartner für alle weiteren Detailfragen benannt werden.

## 4. Vorstellung der Projekte „ASA-Kommunal“ und „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte“

Im Anschluss stellt der Abteilungsleiter der SKEW Dr. Stefan Wilhelmy weitere neue Angebote zur Unterstützung von kommunalen Partnerschaften vor: zum einen das Projekt „ASA-Kommunal“ und zum anderen das Projekt „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsarbeit (NAKOPA)“.



Dr. Stefan Wilhelmy,  
Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, Engagement Global

### **ASA-Kommunal**

Das ASA-Programm, das ebenfalls bei Engagement Global angesiedelt ist, bietet 2013 erstmalig gemeinsam mit der SKEW die Programmkomponente ASA-Kommunal an. Dadurch werden Synergien zwischen dem entwicklungspolitischen Lern- und Qualifizierungsprogramm ASA und der SKEW als dem Kompetenzzentrum für Kommunale Entwicklungspolitik geschaffen. So wird den Kommunen ein Instrument der personellen und inhaltlichen Unterstützung ihrer auswärtigen Partnerschaftsarbeit geboten und ASA-Teilnehmenden haben die Möglichkeit, ihre Betätigungsfelder um Projekte und Engagementmöglichkeiten im Kontext kommunaler Entwicklungspolitik zu erweitern.

ASA-Kommunal bietet jungen Erwachsenen die Möglichkeit, direkt in einer Partnerkommune für drei Monate Auslandserfahrungen zu sammeln. Ziel der ASA-Kommunal-Projekte ist es, den ASA-Teilnehmenden zu ermöglichen globale Zusammenhänge und Fragestellungen der Kommunalen Entwicklungspolitik besser zu verstehen, im internationalen Kontext Gestaltungs- und Handlungskompetenz zu erwerben und gleichzeitig die Partnerkommunen im Rahmen eines konkreten Projektes zu unterstützen. Für die Kommunen wiederum ist ASA interessant, weil sie mit dem Programm die Beziehungen zu ihren Partnern vertiefen, Unterstützung für ihre entwicklungspolitische Projektarbeit erhalten und qualifizierte junge Multiplikatoren für kommunales Engagement gewinnen können.

Vorschläge für ASA-Kommunal-Projekte können von Kommunen (aus dem Norden und dem Süden), die eine partnerschaftliche Beziehung unterhalten, bei der SKEW eingereicht werden. Die Maßnahmen in ASA-Kommunal finden im Rahmen eines gemeinsamen Projektes der Partnerkommunen statt. Umgesetzt werden können die Projekte nicht nur durch die Kommunalverwaltung selbst, sondern auch von lokalen NGOs, Institutionen und Organisationen im Auftrag der Kommunen. Auch aus dem Bereich Jugendhilfe können Projektvorschläge eingereicht werden.

**Der Ansprechpartner bei der SKEW ist Ulrich Held ([ulrich.held@engagement-global.de](mailto:ulrich.held@engagement-global.de)).**

## Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte (NAKOPA)

Ein Hindernis für viele Kommunen, die sich in der Entwicklungszusammenarbeit betätigen wollen, ist der chronisch knappe Kommunalhaushalt. Daher ist eine finanzielle Unterstützung für Partnerschaftsvorhaben ein lang gehegter Wunsch der Kommunen, der kommunalen Spitzenverbände und der SKEW. Mit dem Projekt wollen wir kommunales Engagement ermöglichen, wo es sonst aus finanziellen Gründen nicht möglich wäre. Wir wollen einen Anreiz setzen, Kommunale Entwicklungspolitik auf die kommunale Agenda zu setzen

Über das Projekt NAKOPA ist es Kommunen möglich für ihre Auslandsprojekte Mittel zu beantragen. Mindestens 10 Prozent müssen vom Antragssteller in Form von Eigen- und/oder Drittmitteln erbracht werden. Zwei Mal jährlich soll es einen Aufruf zur Einreichung von Projektanträgen geben. Das beantragte Fördervolumen der Projekte sollte zwischen 20.000 Euro und 50.000 Euro liegen. Die Projekte sollen sich dabei in den Themenbereichen Nachhaltige Daseinsvorsorge und Good Local Governance bewegen. Diese sind für die Entwicklung und Armutsbekämpfung in den Partnerländern hochrelevante Themen, in denen deutsche Kommunen über Jahrzehnte wertvolle Praxiserfahrung gesammelt haben und an Partner weitergeben können.

**Für weitere Fragen können Sie sich an die Ansprechpartnerin bei der SKEW Dr. Britta Milimo wenden ([britta.milimo@engagement-global.de](mailto:britta.milimo@engagement-global.de)).**



*In der nachfolgenden Mittagspause können nun die vielen Informationen verarbeitet und mit den Referenten diskutiert werden.*



## 5. Austauschbörse

Nach der Mittagspause geht es in die Austauschbörse, in der verschiedene Fachthemen der Städtepartnerschaften diskutiert werden.

Um die Austauschbörse möglichst nah an den Interessen und Bedürfnissen der Netzwerkmitglieder zu gestalten, wurden mit der Einladung zu diesem Treffen auch die Themen und spezielle Fragen für die Austauschbörse abgefragt. Dabei wurden folgende Themenschwerpunkte genannt:

1. Partnerschaftsarbeit allgemein
2. Abfallwirtschaft
3. Jugend
4. Rahmenbedingungen für Kommunalisierung staatlicher Aufgaben
5. Bürgerbeteiligung, demokratische Strukturen auf kommunaler Ebene
6. Netzwerkarbeit mit Frauen und Frauengruppen

Nach einer kurzen Abfrage unter den Teilnehmenden finden sich zu allen Themen bis auf das Thema Nr. 6): „Netzwerkarbeit mit Frauen und Frauengruppen“ Arbeitsgruppen zusammen, die die nächste Stunde zum intensiven Austausch nutzen.

Anschließend werden die Diskussionspunkte der Gruppen dem Plenum vorgestellt und unter Leitung von Sabine Drees (DST) diskutiert.

### 1) Partnerschaftsarbeit allgemein

Die Gruppe zum ersten Thema diskutiert die Möglichkeiten zur Ausgestaltung der Partnerschaft in einem politisch instabilen Umfeld wie derzeit in den Ländern Nordafrikas. Dabei kommen folgende Fragen auf:

- Wie gelingt es den anderen Kommunen eine Partnerschaft „auf Augenhöhe“ zu gestalten? Wie wird dies in anderen Kommunen verstanden und gelebt?
- Wie kommt man weg von „isolierten“ Anfragen aus den Partnerkommunen nach Einzelmaßnahmen hin zu einem konzeptionellen Ansatz, ohne gleichzeitig die ganz anderen Rahmenbedingungen in Nordafrika zu vernachlässigen?
- Wie kann ich ggf. neue Bündnispartner in meiner eigenen Kommune gewinnen bzw. bestehende Netzwerke pflegen?  
Wie kann ich besser in der eigenen Sache werben?



Als Herausforderung wird von den Teilnehmern der Arbeitsgruppe vor allem empfunden, wie man die Vielzahl von verschiedenen Fachbereichen im Rahmen von kommunalen Partnerschaften abdecken kann. Ein wichtiges Element hierbei sieht die Gruppe in der möglichst breiten Einbindung von zivilen und administrativen Akteuren

in die aktive Partnerschaftsarbeit. Gerade die Einbindung zivilgesellschaftlicher Akteure stellt die Partnerschaft auf eine breite Basis und beugt so auch dem Wegfall von Kontakten bei Wechsel des kommunalen Personals vor. Weiter wird diskutiert, nach welchem Verfahrensmodus man bestmöglich zivilgesellschaftliche Vereine einbinden kann und gleichzeitig auch die administrative Ebene weiterhin als zentraler Akteur erhalten bleibt. Weitere Gesprächspunkte sind ganz praktische Fragen bei der Planung und Durchführung von Delegationsreisen. Hier sei besonders festzulegen, wer teilnehmen sollte und wer federführend für die Programmgestaltung ist. Ein Teilnehmer berichtet, dass es sich für die kommunale Partnerschaft in seiner Kommune in vielen Fällen bewährt habe, dass für den ersten Besuch der Oberbürgermeister mit einer Delegation aus den unterschiedlichen Dezernaten die Reise durchführe und als Türöffner agiere. Dadurch lernen sich die Counterparts aus den Fachbereichen kennen und man kann dann auf diesen Kontakten aufbauen.

## 2) Abfallwirtschaft

Die Städte Köln und Bamberg engagieren sich beide im Bereich Abfall in Tunesien bzw. Marokko. Sie tauschen sich über ihre spezifischen Erfahrungen bei der Arbeit in diesem von nordafrikanischen Kommunen sehr stark nachgefragten Bereich aus.

Die Erarbeitung von Projektideen mit nordafrikanischen Kommunen wird in diesem Bereich vor allem dadurch erschwert, dass viele in Deutschland auf kommunaler Ebene angesiedelten Aufgaben in den nordafrikanischen Ländern in staatlicher Verantwortung liegen. So machte die Stadt Bamberg die Erfahrung, dass man ein schon fertig entwickeltes Projekt in Agadir, Marokko, nicht umsetzen konnte, da die Zuständigkeit auf der staatlichen Ebene liegt und weitaus größere Abstimmungsprozesse erforderlich sind. Fachbesuche und Delegationsreisen nach Deutschland sind dennoch auf kommunaler Ebene in Nordafrika sehr stark nachgefragt, wobei für den umfangreichen Austausch von Know-how im Bereich des Abfallmanagements ein Delegationsbesuch von zwei Wochen nicht ausreicht.

Gerade im Bereich Müllbeseitigung ist auch die Sensibilisierung von Bürgern für einen verantwortungsvollen Umgang mit ihrem Lebensraum eine wichtige Komponente und erfordert einen hohen Grad an Bürgernähe, der nur von den lokalen Gebietskörperschaften erreicht werden kann. In diesem Zusammenhang gibt es auch Überschneidungen mit der Arbeitsgruppe, die sich mit dem Thema Jugendförderung befasste, und den Fragen, wie man diesen Bereich stärker in den kommunalen Handlungsfeldern verankern könnte.

## 3) Jugend



Die Städte Köln und Stuttgart, die beide in der Jugendarbeit in Tunesien bzw. Tunesien und Ägypten aktiv sind, tauschen sich in der dritten Arbeitsgruppe zu diesem Thema aus. Die Stadt Köln berichtet von Maßnahmen zur Sensibilisierung von Jugendlichen zum verantwortungsvollen Umgang zur Müllbeseitigung. Die für diesen Bereich zuständigen Kommissare waren bei diesen Aktionen jedoch nicht dabei und der Aufbau von nützlichen Kontakten ist bis heute nicht erfolgt, da auch eine spezialisierte Fachdienststelle fehlt.



Von den Städten Köln und Stuttgart wird in der gemeinsamen Gruppenarbeit außerdem die Idee entwickelt, entsprechende Qualifizierungsprogramme für die für Jugendarbeit zuständigen Personen in den Partnerkommunen anzubieten. Solche Trainings- und Qualifizierungsprogramme könnten im Rahmen der kommunalen Partnerschaft unterstützt werden. Auch hier stellt sich allerdings noch das Problem, dass die Jugendarbeit nicht in einer mit Deutschland vergleichbaren Weise kommunale Aufgabe ist. Derzeit haben die meisten Kommunen daher auch keine dem Jugendamt vergleichbare Verwaltungseinheit. Hier muss die Partnerschaftsarbeit eventuell auch andere staatliche Ebenen wie die Gouvernerate einbeziehen, genauso wie die Zivilgesellschaft, die gerade im Jugendbereich sehr aktiv ist.

Die Erfahrungen aus der Partnerschaft von Stuttgart mit Kairo zeigen ebenfalls, dass man die Verantwortung für den Bereich Jugend stärker in kommunale Hand legen sollte. Die Jugend in Ägypten hatte im Zuge des Sturzes von Diktator Mubarak großes Engagement gezeigt, doch leider hatte sich ihre politische Situation nach zwei Jahren kaum verbessert. Nach den aktuellen Ereignissen und dem Sturz von Präsident Mursi bemüht man sich erneut, durch gezielte Aktionen das Engagement von Jugendlichen zu fördern und den Dialog mit den kommunalen Gebietskörperschaften wiederherzustellen.

#### **4) Rahmenbedingungen für Kommunalisierung staatlicher Aufgaben und Bürgerbeteiligung, demokratische Strukturen auf kommunaler Ebene**

Die beiden Themen werden in einer Gruppe gemeinsam diskutiert, denn hier gibt es viele thematische Überschneidungen. Gerade in Tunesien, wo derzeit immer noch die Verfassung erarbeitet wird, ist die Kommunalisierung von Aufgaben, auch der Daseinsvorsorge, ein wichtiges Thema. Die Übertragung solcher Aufgaben auf die Kommunen ist von vielen Seiten in Tunesien gewünscht und wird als notwendig und richtig angesehen. Gleichzeitig stellt sich mit zunehmender Dezentralisierung der Aufgaben auch die Frage, welche Finanzmittel den Kommunen zur Erfüllung der Aufgaben zur Verfügung gestellt werden und in welcher Form dies geschieht. Diese Frage lässt viele Kommunen in Nordafrika skeptisch auf die Dezentralisierungsbemühungen schauen und wie auch in Deutschland wird die Finanzierung kommunaler Aufgaben immer wieder diskutiert. Wie die neue Verfassung in Tunesien dieses Problem lösen wird, steht leider noch nicht fest.

An der Verabschiedung der Verfassung in Tunesien hängt auch der weitere Prozess der Demokratisierung auf kommunaler Ebene. Derzeit sind die Bürgermeister und Räte größtenteils ernannt und nicht gewählt. Explizit Projekte zur Bürgerbeteiligung und Demokratisierung anzusprechen, erleben die Gruppenmitglieder in der Praxis oft als schwierig. Die nordafrikanischen Partner setzen ihre Prioritäten ganz klar bei Projekten der Daseinsvorsorge und der Versorgung der Bevölkerung mit notwendigen Gütern. Demokratisierungsfragen müssen da oft hinten anstehen. Die Stadt Köln versucht dennoch mit ihrer Partnerstadt Tunis ein Projekt zur Bürgerbeteiligung anzuschieben.



## 6. Vereinbarungen zur weiteren Arbeit im Netzwerk

Im Anschluss wird die Frage diskutiert, wie die Arbeit im Nordafrika-Netzwerk fortgesetzt werden soll. Unter allen aktiven Mitgliedern des Netzwerkes wurde dazu im Vorfeld des Treffens eine telefonische Befragung durchgeführt. **Mandy Wagner** (SKEW) stellt zunächst die Ergebnisse dieser Befragung vor: Insgesamt sind es ca. 15 Kommunen, die aktiv an der Arbeit des Netzwerkes teilnehmen, sich an den Treffen beteiligen oder an den angebotenen interkulturellen Trainings. Dieser Kreis wird auch in absehbarer Zeit nicht größer werden. Dies heißt auch, dass die Netzwerktreffen immer in einem relativ kleinen Rahmen stattfinden werden. Die Befragten sprachen sich mehrheitlich dafür aus, die Netzwerktreffen fortzuführen und zwar einmal pro Jahr und dafür für anderthalb bis zwei Tage. Programmpunkte, die bei diesen Treffen beibehalten werden sollten sind:

1. Aktuelle Informationen aus Nordafrika (politische Situation etc.)
2. Informationen über Projektinstrumente, Finanzierungsmöglichkeiten
3. Neuigkeiten aus den Kommunen
4. Austausch untereinander

Ergänzt werden sollen die Treffen weiterhin durch spezifische Angebote nach Bedarf, wie derzeit die interkulturellen Trainings und eine aktuelle und aktive Webseite.

**Mandy Wagner** (SKEW) stellt diese Ergebnisse der Befragung nun im Plenum zur weiteren Diskussion.

Aufgrund der Komplexität der Situation in den Partnerkommunen, die von verschiedenen politischen und religiösen Faktoren abhängt, sind für weitere Treffen Informationen aus erster Hand eine wichtige Bedingung. Viele Teilnehmende sprechen sich daher dafür aus, für weitere Treffen – zumindest gelegentlich – auch die ausländischen Partner einzuladen.

Ein weiterer Aspekt betrifft die thematische Gewichtung der Netzwerktreffen. Einige Teilnehmende befürworten thematisch fokussierte Netzwerktreffen, wobei der thematische Fokus von den Veranstaltern bestimmt werden soll. **Sabine Drees** (DST) merkt dazu an, dass sie den Wunsch gut nachvollziehen könne, jedoch wäre dies nicht ganz im Sinne der Vernetzung und dem fachübergreifenden Wissensaustausch. Ihr Vorschlag geht dahin, thematische offene Netzwerktreffen zu organisieren und dann innerhalb dieser Treffen auch mit den nordafrikanischen Partnern spezielle Themen nach Bedarf in Arbeitsgruppen zu behandeln.

Zudem wird im Plenum der Wunsch nach mehr Platz für den informellen Austausch geäußert, da dieser in vielen Fällen wichtiger sei als der fachliche Input oder der thematische Rahmen. Das Plenum spricht sich ebenfalls mehrheitlich für ein Treffen pro Jahr, dann aber von eineinhalb bis zwei Tagen aus. Dieses soll zumindest jedes zweite Mal mit Einbindung der ausländischen Partner stattfinden.

Für die Veranstalterinnen bedanken sich **Mandy Wagner** (SKEW) und Sabine Drees (DST) bei allen Teilnehmern für die interessanten Beiträge und die vielen Anregungen zur weiteren Ausgestaltung der Netzwerkarbeit. Sie verabschiedeten sich von allen Teilnehmern bis zum nächsten Netzwerktreffen.

## 7. Anhang

### 7.1. Programm

**Netzwerktreffen Deutscher Kommunen mit Partnerschaften in Nordafrika  
27. Juni 2013 in Bonn**

#### Programm

<b>10:30 Uhr</b>	<b>Begrüßungskaffee</b>
<b>11:00 Uhr</b>	<b>Begrüßung</b> <i>Dr. Maren Lipps/BMZ</i> <i>Dr. Stefan Wilhelmy/SKEW</i> <i>Sabine Drees/DST</i>
<b>11.15 Uhr</b>	<b>Einführung</b>
<b>11:30 Uhr</b>	<b>Aktuelles aus der Partnerschaftsarbeit</b> <i>Bernd Seifert/Stadt Köln, Amt für Kinder, Jugend und Familie</i>
<b>11:45 Uhr</b>	<i>Vorstellung des Instrumentes „Thematisch flexible Maßnahmen mit Integrierten Fachkräften“</i> <i>Konstantin Kotsas/Centrum für internationale Migration und Entwicklung</i>
<b>12:10 Uhr</b>	<b>Vorstellung des Senior Experten Services (SES)</b> <i>Mareike Fleischmann/SES</i>
<b>12:35 Uhr</b>	<b>Vorstellung der Projekte „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte“ und „ASA Kommunal“</b> <i>Dr. Stefan Wilhelmy/SKEW</i>
<b>13:00 Uhr</b>	<b>Mittagspause</b>
<b>14:00 Uhr</b>	<b>Austauschbörse</b> <i>Austausch zu Themen Fragen auf Basis der Interessen der Teilnehmenden in kleinen Runden</i>
<b>16:00 Uhr</b>	<b>Vereinbarungen zur weiteren Arbeit im Netzwerk</b>
<b>16:30 Uhr</b>	<b>Ende der Veranstaltung</b>

## 7.2. Teilnehmerliste

Titel	Nachname	Vorname	Institution
	Affifi	Sherif	Yalla e.V. Stuttgart
	Burger	Günter	Stadt Freiburg im Breisgau
	Cammerzell	Ingrid	Stadt Frankfurt am Main
	Drees	Sabine	Deutscher Städtetag
	Dürselen	Sebastian	SKEW
	Fleischmann	Mareike	Senior Experten Service (SES)
	Höhle	Stefanie	Evangelischer Regionalverband Frankfurt am Main
	Jessen	Andreas	Stadt Bamberg
Dr.	Korch	Uwe	Stadt Köln
	Kotsas	Konstantin	Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM)
	Landfermann	Hanna	SKEW
Dr.	Lipps	Maren	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
	Lösel	Christiane	Stadt Münster
	Magunia	Martin	Fotograf
	Münz	Angelika	Stadt Stuttgart, Jugendamt
	Radtke	Pia	Yalla e.V. Stuttgart
	Schlichtenmayer-Jung	Susanne	Stadt Stuttgart
	Seifert	Bernd	Stadt Köln
	Volland	Hans-Ulrich	Stadt Köln
	Wagner	Mandy	SKEW
Dr.	Wilhelmy	Stefan	SKEW